Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Spieler, Willy / Blank, Elisabeth**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **84 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HINWEISE AUF BÜCHER

Arnold Künzli: *Rettet die Freiheit – vor ihren Beschützern!* Kritische Gedanken zur Politik. Z-Verlag Basel. 1989. 252 Seiten, Fr. 35.–.

Die Aufsätze, die Arnold Künzli in diesem Band vereinigt, sind vor der Fichen-Affäre entstanden. Aber sie analysieren bereits den Staat, der sich gegen das Volk verteidigt, der nicht die Demokratie, sondern die herrschenden Kapitalinteressen schützt und der dem Bourgeois mehr Rechte zugesteht als dem Citoyen. «Citoyen» ist überhaupt ein Schlüsselbegriff in diesen Analysen, die immer wieder den Widerspruch zwischen Staatsbürger und Besitzbürger, zwischen Demokratie und Kapitalismus aufzeigen. Erst der Citoyen, der sich vom Bourgeois emanzipierte, könnte eine neue Qualität gewinnen», die sich als «sozialistische» definieren liesse.

«Sozialismus» ist ein weiterer Schlüsselbegriff. Für Künzli intendiert er «nichts anderes» als «eine Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte in der Wirtschaft». Den Begriff von seiner «Diskreditierung» durch den «Sowjetkommunismus vor Gorbatschow» und die «sozialdemokratischen Parteien im Westen» zu befreien, ist das Anliegen des (für mich wichtigsten) Aufsatzes «Sozialismus und Moral», der früher schon im WIDERSPRUCH (12/86) erschienen ist. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Geschichte sich nicht nach Gesetzmässigkeiten einer «objektiven Vernunft» entwickelt, fordert Künzli eine «emanzipatorische Ethik», die sich an den «Trikolerewerten Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit/Schwesterlichkeit» orientiert und sich «für eine Aufhebung des gesellschaftlichen Entfremdungspotentials» (mit «Militär» als «Extremfall») einsetzt.

Künzlis Stärke ist die Vermittlung von theoretischem Entwurf und konkreter Praxis. Das Gedachte ist nie «Seminarsozialismus», sondern intellektuell verarbeitete Erfahrung. Das zeigt etwa die Ideologiekritik am schweizerischen Staatsgymnasium oder am «Vaterland», für dessen «Abschaffung» Künzli plädiert. Das zeigt die für das gemeinsame europäische Haus aktuelle Formel: «Neutralisierung Westeuropas + Finnlandisierung Osteuropas = Dritte Kraft Europa». Das zeigt aber auch die Reportage aus Nord-Korea, die zum Besten gehört, was über dieses Land zu lesen ist, das Künzli als «rotes Kloster» auf den Begriff bringt. Das zeigt nicht zuletzt der abschliessende Text über heutige Grosstechnologien: die Nukleartechnologie, die den fehlerfrei funktionierenden Menschen fordert, und die Gentechnologie, die sich anschickt, ihn zu züchten.

Willy Spieler

Tullio Vinay: *Liebe leben – Zukunft gestalten.* Aus den Schriften und Reden des Gründers von «Servizio Cristiano» in Riesi – Sizilien, hg. von Karl Christoph Epting. Christliche Verlagsanstalt, Konstanz 1989. 200 Seiten, Fr. 14.80.

Der leidenschaftliche Pfarrer der kleinen evangelischen Waldenser-Kirche und italienische Senator Tullio Vinay ist eine aussergewöhnliche Gestalt unserer Zeit. Von seinen ersten Tätigkeiten als Pfarrer in Florenz und Generalsekretär des Jugendbundes seiner Kirche an bis ins hohe Alter als Senator der italienischen Republik war und ist er immer daran beteiligt gewesen, Menschen in Not und Ausgestossensein zu helfen und auf Unrecht und Unmenschlichkeit aufmerksam zu machen. Er setzte sich in den Jahren vor und während des Zweiten Weltkrieges für verfolgte Juden ein, versteckte sie und rettete sie dadurch vor der Deportation und dem Tod. Im Nachkriegseuropa baute er das ökumenische Zentrum Agape in den oberitalienischen Bergen bei Prali als Zeichen der Versöhnung und des Friedens zwischen den Völkern auf, setzte sich für die Armen, die unter äussersten Schwierigkeiten lebenden Bewohner der Stadt Riesi auf Sizilien und für die Kriegsgefangenen Süd-Vietnams ein. Immer wieder setzte er durch sein Tun überzeugende Zeichen für Menschlichkeit und Verständigung. In all seinem Tun ging es Tullio Vinay, wie er selbst sagt, darum, «Verhaltensweisen zu finden, die der Verkündigung des Evangeliums von der Liebe Gottes, die sich in Christus offenbart hat, entsprechen». Das Buch «Liebe leben – Zukunft gestalten» zeigt auf, was die Erkenntnisse und die Grundlagen für das eindrückliche Leben und Tun von Tullio Vinay und seinen Mitarbeitern sind: Immer geht es ihnen darum, «ein lebendiges Zeugnis von Christus zu geben im täglichen konkreten Leben». Die ausgewählten Predigten, Meditationen, Ansprachen, Aufsätze und Reden wollen ein Denken vermitteln, das um den zentralen Begriff der Agape (Liebe) entwickelt und gleichzeitig beispielhaft gelebt wurde. Das Buch gibt Einblick in die Grundlagen und Voraussetzungen für das aktive und beispielhafte Leben einer der bedeutendsten Persönlichkeiten des europäischen Protestantismus im 20. Jahrhundert.

Elisabeth Blank